

Roaring Hoofs

Internationales Festival für aktuelle Musik in der Mongolei

Zum zweiten Mal fand vom 12.-18. Juni 2000 in der Mongolei, dem Lande Dschingis Khans, das internationale Musik-Festival *Roaring Hoofs* statt: in Ulan Bator und in der Wüste Gobi. Seit seiner Gründung 1999 ist es das wichtigste und größte kulturelle Forum in Zentralasien und hat sich mit seinem einzigartigen Konzept einer kulturellen Mittlerfunktion zwischen Europa und Asien sofort einen Platz in der internationalen Szene der neuen Musik erobert. *Roaring Hoofs* heißt auf mongolisch auch *Aufbruch und Bewegung* und unterstreicht den Wunsch der Mongolen, nach der politischen Öffnung auch an kulturellen Entwicklungen aus aller Welt teilzuhaben.

Das Konzept wurde von der neugegründeten New Music Association of Mongolia in Zusammenarbeit mit Bernhard Wulff von der Freiburger Musikhochschule als künstlerischem Berater entwickelt und verbindet programmatisch zeitgenössische Musik aus aller Welt mit der ungemein kraftvollen mongolischen Volksmusik, die im Lande sorgfältig und mit Stolz gepflegt wird: so etwa der Obertongesang der Männer (Chöömij) – ähnlich dem Gesang tibetischer Mönche, der kraftvoll-hymnische Urtiin Duu-Gesang der Frauen und das weiche Spiel auf der Pferdekopfgeige (Moriin Khuur), die sogar Kamele zum Weinen bringen soll. Es integriert aber auch andere mongolische Musizierformen, so Konzerte mit der Staatsphilharmonie, den Feuertanz der Schamanen (... nach dem es am nächsten Tag regnete ...) sowie die berühmten mongolischen Tanzakrobaten. Während einer Woche im Juni wurden in Konzerten in der Hauptstadt Ulan Bator, an verschiedenen Stätten der mongolischen Geschichte und in der Wüste Gobi gemischte Programme aufgeführt; die *Gobi Summer Academie* in einem traditionellen Jurtenlager der Nomaden ermöglichte einen engen Kontakt zwischen den teilnehmenden Gästen und mongolischen Musikern, Lehrern und Studenten. Als Composer in Residence erarbeitete Younghee Pagh Paan (Korea/Deutschland) in einer »Komponisten-Jurte« mit Studenten eine Gemeinschaftskomposition, die anschließend in Ulan Bator uraufgeführt wurde. Für zirka einhundert mongolische Studenten gab es in einer

„Flöten-Jurte“, „Posaunen-Jurte“, „Klavier-Jurte“ etc. Instrumental-Unterricht, während für die angereisten Gäste in einer „Chöömij-Jurte“ Unterricht im mongolischen Oberton-Gesang und auf der Pferdekopfgeige angeboten wurde. Insgesamt kamen zu diesem Festival vierzig Künstler aus fünfzehn Nationen, darunter aus Indien, Mexiko, den USA, Kanada, Korea, Vietnam, Europa, aber auch Kirgisien und Aserbaidschan.

Roaring Hoofs brachte Musik aus Japan, Frankreich, Belgien, Slowenien, Deutschland, Dänemark, Griechenland, der Türkei, aus Ungarn, Aserbaidschan, Kirgisien, Schweiz, Korea, den USA, Kanada, Polen, Uruguay, Vietnam, Venezuela, Kambodscha, aus Mexiko, Palestina, Italien, Argentinien, Indien, Indonesien, aus der Ukraine, Tschechien, England und Island in die Mongolei. Neue künstlerische Ideen aus aller Welt wurden nicht nur in der Hauptstadt Ulan Bator präsentiert, man ging auch in die Wüste Gobi, um Konzerte für die Nomaden zu veranstalten. Eine der großen Leidenschaften der Mongolen gilt den traditionellen Sportarten (Naadam): Pferderennen, Ringen und Bogenschießen. Und um die weitverstreut lebenden Nomaden zu erreichen, wurden diese Sportarten als Programmpunkt in das Festival integriert. *Roaring Hoofs* ist damit das einzige Musik-Festival, dessen Programm ein Pferderennen sowie zweiunddreißig Ringkämpfer und diverse Bogenschützen präsentiert. Viele hundert Nomaden kamen in ihren traditionellen Trachten zu den Wüsten-Konzerten in die Sanddünen (in die auch ein Klavier gebracht wurde) und hörten mit bemerkenswerter Aufmerksamkeit neue Klänge beispielsweise von Xenakis und vertraute Klänge der Pferdekopfgeige. Insgesamt nahmen etwa fünftausend Zuhörer an den Konzerten des Festivals teil: im Kulturpalast von Ulan Bator, im Kloster Erdene Zuu in der Nähe der ehemaligen Hauptstadt von Dschingis Khan, im Saurier-Museum im late-night-concert in der Diskothek sowie in der Palastjurte im Camp.

Die Mongolei ist größer als Frankreich, England, Deutschland und Italien zusammen, hat aber nur 2,5 Millionen Einwohner, die überwiegend nach alter Nomadentradition in ihren Jurten (Ger) leben und mit ihren Tieren durch die Steppe ziehen. Ulan Bator, mit dem spröden Plattenbau-Charme einiger osteuropäischer Städte, hat 600 000 Einwohner (von denen 200 000 noch in Jurten leben), ein munteres Kulturleben und eine überraschende Infrastruktur zur Pflege europäischer Musik, was selbst gut informierten Kennern im Westen in der Regel kaum bekannt sein dürfte. Es gibt ein Opernhaus (etwa auf dem Niveau ei-

nes B-Hauses in Deutschland), drei Sinfonieorchester, ein Musikcollege, eine Kunstuniversität mit einer Musikfakultät, eine aktive und lebendige Musikszene (ein nationaler Streichquartett-Wettbewerb hatte immerhin zehn (!!!) Streichquartette aufzuweisen), auch eine kleine Gruppe für zeitgenössische Musik, es gibt ein paar gute Jazz-Musiker, einige kraftvolle Pop-Gruppen und ein neugieriges und aufgeschlossenes Publikum. Zu recht gibt man sich selbstbewußt in Sachen Kulturpflege.

Traditionell gute Beziehungen zur DDR haben dazu geführt, daß zirka ein Prozent der Mongolen in Deutschland ihre Ausbildung erhielten und somit etwa 25 000 Mongolen Deutsch mit teils leicht sächsischem Akzent sprechen. Natürlich ist es ein armes Land mit großen Wirtschaftsproblemen, die sehr komplex und schwierig zu lösen sind – insbesondere jetzt, nach dem letzten, extrem harten Winter. Die Regionen sind unterschiedlich betroffen aber insgesamt verendeten bis zum Frühjahr von offiziell 35 Millionen Tieren (inoffiziell 50 Millionen ...) ca 1,5 Millionen und für die betroffenen Familien ist das eine Katastrophe. Auf der anderen Seite ist diese schwierige Situation zum Teil hausgemacht, indem bestimmte Landstriche überweidet wurden. Das Land ist berühmt für die Kaschmir-Wolle der Ziegen und diese Ziegen fressen nicht nur die Gräser sondern auch deren Wurzeln, so daß das ökologische Gleichgewicht in diesem Land, das nur eine empfindlich dünne, fruchtbare Bodenschicht hat, schnell durcheinander geraten kann. Die mongolische Regierung hat es offenbar noch nicht geschafft, entsprechend lenkende Gesetze zu erlassen und vor allem, diese dann auch umzusetzen.

Neben der Nomaden-Tradition mit ihren Schwierigkeiten, aber auch beeindruckend kraftvollen Lebenformen, gibt es insgesamt eine immer noch überraschend hohe Alphabetisierungsrate und auch selbst auf dem Land ein recht hohes Bildungsniveau; selbst der kleine Wüstenort Dalanzadgad in der Süd-Gobi hat ein kleines, gut erhaltenes Opernhaus mit guter Akustik, in dem regelmäßig gespielt wird und das im nächsten Jahr auch von unserem Festival besucht werden soll. In der gesamten Mongolei wird deshalb jede kulturelle Initiative wie zum Beispiel auch das Festival *Roaring Hoofs* sehr dankbar und aufmerksam zur Kenntnis genommen; so auch das erste mongolische Orchesterfestival, welches von mir im März 2000 eingerichtet wurde und an dem die drei Orchester Ulan Batours erstmals in gemeinsamen Aufführungen teilnahmen.



Das Festival *Roaring Hoofs*, welches sowohl neue Musik aus aller Welt als auch traditionelle mongolische Musik als gleichrangige Ausdruckform präsentiert, macht deshalb in diesem Land sehr viel Sinn und erfährt eine breite Zustimmung bei der Bevölkerung; auch die verantwortlichen Stellen erkennen, daß Kulturpolitik sozialpolitische Konsequenzen hat und man ist dankbar für phantasievolle, neue und frische künstlerische Impulse. (Ich erhielt für meine Tätigkeit – landesgemäß – zwei Pferde, zwei Schafe, zwei Ziegen und einen schönen rot-goldenen Orden ...)

Die Planung und Durchführung eines derartigen Festivals in der Mongolei stellt ganz besondere Anforderungen an die Logistik, den Einsatz und das Improvisationstalent der Organisatoren vor Ort. Überraschend viele junge Mongolen sind in verantwortlichen öffentlichen Positionen zu finden; so war auch für dieses Festival eine motivierte, junge und sehr gute Mannschaft für die Durchführung zuständig, die sich erfolgreich darum kümmerte, den Aufenthalt für alle Künstler und Gäste angenehm zu gestalten und den gesam-

Konzert in der Wüste Gobi: die Bühne (oben), das Publikum (unten) (Fotos: Bernhard Wulff)

ten Ablauf auf höchst professionellem Niveau realisierte (manche Organisatoren von IGNM-Weltmusiktagen könnten bei den jungen Mongolen in die Lehre gehen...).

Das Festivalkonzept ermöglichte prominenten Musikern aus aller Welt, in einem anregenden Umfeld und in der kraftvollen Gobi-Stille zu arbeiten. Das Festival *Roaring Hoofs* mit der Gobi Summer Academy hat für die Mongolei ein Fenster zur künstlerischen Welt geöffnet und die künstlerisch kreativen Menschen des Landes zu aktiven Teilnehmern des weltweiten kulturellen Prozesses gemacht. Vorgesehen ist ein jährlicher Turnus mit einer personell verkleinerten Festival-Variante 2001, die Konzerte in der Süd-Gobi beziehungsweise im Altai-Gebirge vorsieht, und 2002 dann wieder die große Variante von *Roaring Hoofs*. Neben den teilnehmenden Künstlern wird es auch im Jahr 2001 vom 10.-17.Juni möglich sein, als Gast an diesem Festival teilzunehmen und bei dieser Gelegenheit

eines der ursprünglichsten und sonderbarsten Länder kennenzulernen; allerdings bleibt die Zahl der teilnehmenden Gäste, bedingt durch die Infrastruktur in der Gobi, limitiert. Für interessierte Gäste werden die Festivalorganisatoren in Ulan Bator voraussichtlich die Teilnahme für das nächste Festival 2001 zu einem relativ günstigen Pauschalpreis von ca. DM 2800.– anbieten können (der genaue Preis ist erst im Frühjahr 2001 bekannt); darin enthalten ist dann der Direktflug Berlin-Ulan Bator-Berlin, alle Transporte im Lande mit Sicherheits-Service in der Gobi, Unterkunft (Hotel in Ulan Bator und Jurten Camp in der Gobi), alle Mahlzeiten und Einladungen zu allen Veranstaltungen incl. Sport-Naadam. Interessenten können sich bereits jetzt zunächst formlos in die Teilnehmerliste eintragen lassen. Auskünfte erteilt: Prof. Bernhard Wulff, Lexerstr. 3, D-79110 Freiburg, Tel.: 0761/87548, Fax: 0761/894490, e-mail: b.wulff@mh-freiburg.de. ■

PHONOMANIE VI WERNER DAFELDECKER

Freitag 8. und Samstag 9. Dez. 2000, 19.00 Uhr:

Schnee

Christof Kurzmann, G3 / Burkhard Stangl, Gitarre

Gomberg: Konzert für 1/4-Tontrompete Solo

Franz Hautzinger, Trompete

Polwechsel #3

Dafeldecker, Bass / Butcher, Sax / Moser, Cello / Stangl, Gitarre

Hegenbart / Butcher

Boris Hegenbart, Sampler / John Butcher, Saxophon

Aluminium

Werner Dafeldecker / Dean Roberts, E-Gitarre, Elektronik

Gal

Bernhard Gal, Vortrag und Klanginstallation

Moser / Musil

Michael Moser, Cello / Wolfgang Musil, Computer

Printer

Dafeldecker, Fussenegger, Bass / Kovacic, Schallplattenspieler

Lang / Roberts

Klaus Lang, Orgelpositiv / Dean Roberts, E-Gitarre, Elektronik

Hautzinger / Butcher / Kurzmann

Hautzinger, Trompete / Butcher, Saxophon / Kurzmann, G3

JAZZATELIER ULRICHSBERG
A-4161 Ulrichsberg, Badergasse 2
Tel. 07288 6301; <http://jazzatelier.nwy.at>